19. Jahrgang
Nr. 892

15. Mai 1936

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

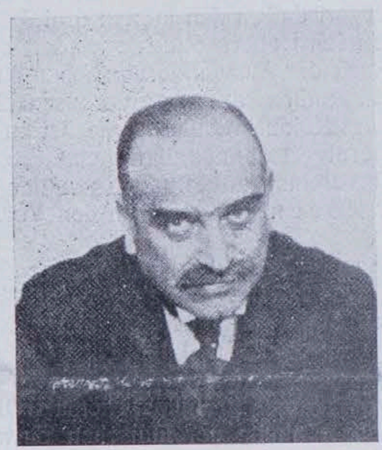
Die jüdische Auswanderung aus Deutschland.

Berlin. V. T. Anläßlich der dieser Tage in Berlin unter stärkster Beteiligung abgehaltenen Generalversammlung des Hilfsvereins der Juden in Deutschland, die unter dem verdienten Vorsitzenden Max M. Warburg stattfand, gelangte das heute aktuellste Problem der Auswanderung zur eingehenden Behandlung. Aus der Ansprache und Uebersicht des Präsidenten Max M. Warburg und des Generalsekretärs Dr. Mark Wischnitzer seien folgende Ausführungen, die über den Rahmen Deutschlands hinaus auch für andere Länder von beispielgebendem Interesse sind, hervorgehoben.

Herr Warburg, der einen Ueberblick über die Tätigkeit des Hilfsvereins im Jahre 1935 gab, betonte, daß infolge der Entwicklung, die die Verhältnisse für die Juden in den letzten Jahren genommen haben, es Hauptaufgabe des Hilfsvereins geworden sei, in der ganzen Welt Stätten ausfindig zu machen, an denen arbeitswillige, auswanderungsbereite und -fähige Juden eine Zukunft finden können. Diese Förderung der Auswanderung geschieht vor allem durch die ständige Sammlung und Weiterleitung genauer Informationen. Dabei vertritt der Hilfsverein den Standpunkt, daß die Auswanderung nach den meist übervölkerten, jedenfalls nicht aufnahmefähigen und nicht aufnahmewilligen europäischen Ländern nur in Ausnahmefällen zu verantworten, dagegen die Auswanderung nach den dünn bevölkerten überseeischen Ländern, die zwar schwierig, wenn auch nicht so hoffnungslos wie nach Europa ist, mit allen geeigneten Mitteln zu unterstützen sei. In den überseeischen Ländern ergeben sich gewisse Möglichkeiten für Gewerbetreibende, Handwerker, qualifizierte Arbeiter, Hauspersonal, Landwirte und Landarbeiter. Eine gründliche Ausbildung der Auswanderer ist nötig.

Herr Warburg hob besonders hervor, daß man das Auswanderungsproblem der Juden in Deutschland als einen Teil des gesamtjüdischen Auswanderungsproblems in Ost- und Mitteleuropa betrachten müsse. Die Haltung der Juden in Deutschland werde auch für die Judenheit der übrigen Länder in dieser Hinsicht beispielgebend sein. Die Parteien und Gruppen des Judentums in Deutschland müßten daher in der Wanderungsfrage einen einheitlichen Standpunkt einnehmen. Man darf die Arbeiten der jüdischen Wanderungspolitik nicht als bloßes Umherirren betrachten. Die Wanderung nach nichtpalästinischen Ländern ist nicht nur wegen der beschränkten Aufnahmefähigkeit Palästinas notwendig, sie ist auch ein Mittel zur Umgestaltung und Besserung der jüdischen Lage außerhalb Palästinas und für den Aufbau Palästinas indirekt von größter Bedeutung.

Im einzelnen müsse die jüdische Auswanderungspolitik folgende Grundsätze betrachten: In den überseeischen Ländern müsse die Zusammenballung der Einwanderer in den Hauptstädten vermieden und eine gleichmäßigere Verteilung über das Land angestrebt werden. Ferner lege der Hilfsverein größten Wert darauf, daß sich die Einwanderer von jeder politischen Betätigung fernhielten und sich auf die Schaffung einer neuen Existenz konzentrierten. Die Auswanderung nach Palästina, die das Palästina-Amt betreue, und die Auswanderung nach Uebersee, die der Hilfsverein leite, müßten einander harmonisch ergänzen.



Max M. Warburg, Vorsitzender des Hilfsvereins der Juden in Deutschland.

Weder für die Lösung der Wanderungspolitik der Juden, noch für andere jüdische Fragen kann das mechanische Fifty-Fifty-Prinzip angewandt werden. Da Palästina nicht alle auswandernden Juden aufnehmen könne, müßten auch die Zionisten die große Bedeutung der überseeischen Wanderung anerkennen und für diese Arbeit einer auf lange Sicht arbeitenden jüdischen Wanderungspolitik Menschen und Mittel bereitstellen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sei eine mindestens ebenso große Zahl von Auswanderern aus Deutschland nach Uebersee ausgewandert, wie nach Palästina; genaue Statistiken seien allerdings infolge der Verteilung der Auswanderer auf eine große Anzahl von Ländern noch nicht verfügbar.

Der Hilfsverein erwarte, daß das Geld, das jetzt von den Juden in der ganzen Welt gesammelt wird, nicht einseitig Verwendung finden, sondern überall da, wo wirklich dauernde Arbeitsstätten für den Auswanderer gefunden werden können, angelegt werden wird.

Wo es nur irgendwie möglich ist, sollen die der Hilfe dienenden Gelder nicht als Geschenk, sondern als Vorschuß genommen werden. Es sollte daher auf geschäftlicher Grundlage ein Institut geschaffen werden, über das u. a. diese Vorschüsse geleitet werden.

Von dem Auswanderer erwartet der Hilfsverein, daß er sich im Ausland als guter Jude bewährt. Die jüdischen Auswanderer sollten da, wo bereits jüdische Gemeinden existieren, ihren vollen Beitrag zum jüdischen Leben dieses Landes liefern, und wo noch keine jüdischen Einwanderer sind, die ersten Stützpunkte jüdischen Lebens schaffen.

Unter den künftigen Aufgaben des Hilfsvereins hob Herr Warburg insbesondere die Entsendung von Sachverständigen in die verschiedenen Länder hervor, die notwendig sei, um Einwanderungsmöglichkeiten ausfindig zu machen. Bei dieser, wie bei den übrigen Aufgaben des Hilfsvereins werde auf die tätige Mithilfe der ausländischen Organisationen und Hilfskomitees, insbesondere der Ica, der Hicem und Joint, gerechnet, die schon bisher die Arbeit des Hilfsvereins weitgehend unterstützt hätten. In Deutschland sei vor allem der Reichsvertretung zu danken, mit der der Hilfsverein in allen Wanderungsfragen Hand in Hand arbeite. Alle Gemeinden, vor allem die Berliner, halfen in verständnisvoller Weise.

Der Generalsekretär des Hilfsvereins Dr. Mark Wischnitzer, hob hervor, daß in den letzten drei Jahren 35.000 bis 40.000 Menschen nach Uebersee ausgewandert seien. Für 1936 sei eine Verstärkung der Auswanderung schon durch die immer mehr einsetzende Familienwanderung vorauszusehen. Die Frage der Schaffung eines Kolonisationsinstitutes ist zu erörtern.

Vor der Generalversammlung hatte eine Sitzung des Kuratoriums des Hilfsvereins stattgefunden, an der Dr. Michel und Dr. Werner Rosenberg neu in den Vorstand gewählt wurden.

Jewish Agency fordert erhöhte Einwanderung.

London. Rev. M. L. Perlzweig erklärte dem JTA-Vertreter, die in einigen Zeitungen erschienene Meldung, daß zwischen der Jewish Agency und dem High Commissoner Verhandlungen über Beschränkung der jüdischen Einwanderung stattfinden, sei vollkommen grundlos. Niemals wird die Jewish Agency einer Beschränkung der jüdischen Einwanderung zustimmen, sondern sie wird im Gegenteil sich mit ihrem ganzen Gewicht dafür einsetzen, daß die jüdische Einwanderung nach Palästina beschleunigt wird.

Jerusalem. Im April sind 3200 Juden nach Palästina eingewandert. Damit hat sich die Zahl der jüdischen Einwanderer seit Januar dieses Jahres auf über 11.000 erhöht.

Sammlungen des Council for German Jewry erfolgreich.

London. Die Sammlungen des Council for German Jewry haben bisher einen Betrag von über ½ Million Pfund in England ergeben.

17 jüdische Abgeordnete in England.

London. Bei einer Nachwahl im Kreise Peckham erzielte der der Arbeiterpartei angehörende Kandidat Lewis Silkin, der Jude ist, einen Sieg über den konservativen Gegenkandidaten. Es gehören jetzt 17 Juden als Abgeordnete dem Unterhaus an.

13 Jüdische Abgeordnete in Frankreich gewählt.

Paris. Bei den Kammerwahlen in Frankreich sind insgesamt 13 jüdische Abgeordnete gewählt worden. Unter ihnen befinden sich der Postminister im Kabinett Sarraut, Mandel, der Bürgermeister von Le Havre, Léon Meyer, sowie Léon Blum. Im Wahlkampf unterlegen ist der Kolonienminister Jacques Stern, der ebenfalls Jude ist. (ZTA.)

Jüdischer Weltkongreß am 8. August 1936 in Genf.

Paris. Wie wir bereits mitteilten, hat die Exekutive des Comité des Délégations Juives und des Jüdischen Weltkongresses beschlossen, den ersten jüdischen Weltkongreß für die Zeit vom 8.—14. Aug. nach Genf einzuberufen. Die Eröffnungssitzung wird am 8. Aug. im «Bâtiment Electoral» stattfinden.

Wie Dr. N. Goldmann Pressevertretern erklärte, soll der Kongreß drei Aufgaben erfüllen: 1. Die Aufmerksamkeit der Welt auf die Existenzprobleme von Millionen Juden in Ost- und Mitteleuropa lenken, insbesondere auf die Durchsetzung der Gleichberechtigung der Juden in den Ländern, wo dies nicht der Fall ist. Ueber die Gesamtlage des Judentums soll dann im Herbst dem Völkerbund ein großer Bericht vorgelegt werden. 2. Es soll eine Institution geschaffen werden, der die Verteidigung der Rechte der Juden beim Völkerbund und bei den einzelnen Regierungen obliegt. Diese Institution soll permanent in Tätigkeit sein. 3. Der Weltkongreß soll eine wirtschaftliche Stelle ins Leben rufen, die auf breiter Basis und in wirksamerer Weise als es jetzt geschieht, jüdischen Emigranten in ihrer Existenz helfen soll.

Bne Brit und der Jüdische Weltkongreß.

Cincinnati. Der Präsident der Weltleitung des Unabhängigen Ordens Bne Brit, Alfred Cohen, teilte mit, daß der Bne Brit-Orden sich an den Wahlen von Delegierten zum Jüdischen Weltkongreß nicht beteiligen werde. (ZTA.)

Die Juden in der italienischen Armee.

Rom. Die bekannte literarische Wochenschrift «Merlo» veröffentlicht an hervorragender Stelle eine für den Patriotismus der italienischen Juden charakteristische Zuschrift eines Juden aus Ancona, worin es heißt: «In den Kämpfen des Risorgimento, im Weltkrieg und jetzt in Afrika haben die italienischen Juden ihre Pflicht getan und tun sie noch heute. Mehr als ein Jude aus Ancona steht gegenwärtig als Kriegsfreiwilliger in Ostafrika. Die mit den meisten Orden und Ehrenzeichen geschmückten Bürger Anconas sind zwei Juden, und zwar der Vizeadmiral Ascoli, der zur Zeit die italienische Flotte in Eritrea kommandiert, und der Ehrenadjutant des Königs Umberto Beer, der Kriegsfreiwilliger ist und fünfmal verletzt wurde. Beide haben nicht weniger als vier silberne Kriegsmedaillen. Hier in Italien kennen wir keine Unterschiede der Rasse und Religion. Katholiken, Juden und Freidenker, alle sind wir ein Volk von Soldaten, das sich heute um den Duce schart, um das zu erobern, was uns mißgönnt wurde und uns doch von Rechts wegen gehört.»

Die Lage in Palästina.

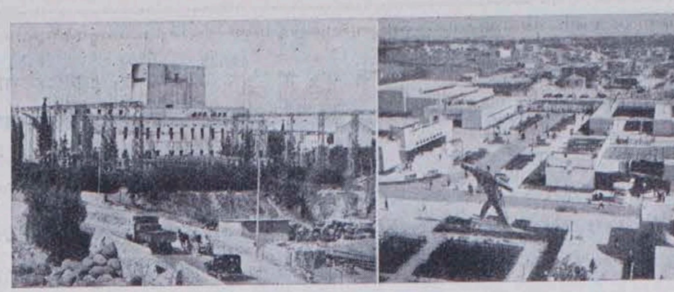
Jerusalem. Trotz der immer noch gespannten Lage in Palästina nimmt die Levante-Messe in Tel Aviv einen guten Verlauf, auch ist die Besucherzahl auf der Messe befriedigend. Als Gradmesser für die Lage kann auch die andauernde Einwanderung und der Touristenverkehr betrachtet werden. In der ersten Maiwoche sind wiederum 500 jüdische Einwanderer und Touristen in Haifa gelandet, aus Polen allein sind weitere 450 Auswanderer avisiert.

Indessen dauern die arabischen Sabotage-Akte an; u. a. wurde der Versuch gemacht, das Landwirtschaftiche Institut der Hebräischen Universität anzuzünden, doch konnte der Brand sofort gelöscht werden; die durchschnittene Telephonleitung Jerusalem-Tel Aviv konnte bald wieder hergestellt werden. Der Autoverkehr leidet darunter, daß die Araber Nägel auf die Straßen streuen. Brandstiftungsversuche in den Kolonien scheiterten meistens an der Wachsamkeit der jüdischen Kolonisten. Der arabische Streik dauert offiziell noch an, doch machen sich offenkundige Zerfallserscheinungen geltend. Verschiedene Mitglieder des Streikkomitees wurden verhaftet, vor allem dessen Präsident Hassan Sidky Dajani. Mehrere Terroristen konnten auf frischer Tat verhaftet werden. Großen Eindruck machte die Erklärung von Kolonialminister Thomas, daß die englische Regierung die Verpflichtungen aus dem Palästinamandat zu erfüllen gedenke und von einer Aufhebung der jüdischen Einwanderung keine Rede sein könne. Oberkommissär Wauchope hat die arabischen Führer zu sich geladen und sie energisch aufgefordert, den Streik abzubrechen; er hat sie auch vor terroristischen und illegalen Akten gewarnt und gedroht, sie kollektiv für die verursachten Schäden verantwortlich zu machen. Ueber sieben arabische Dörfer wurde bereits die Kollektivstrafe verhängt. Nicht ohne Eindruck blieb auch die Verstärkung der Militärmacht Englands in Palästina; ein erstes Kontingent ist im Flugzeug in Palästina eingetroffen; weitere Truppensendungen aus Aegypten sind im Gange, so daß die Regierung für alle Eventualitäten gesichert erscheint. Diese Maßnahmen und die energische Sprache des Oberkommissärs haben bewirkt, daß z. B. am 6. Mai überhaupt keine und seither nur ganz geringfügige Zwischenfälle vorgekommen sind. Nach Mitteilungen des Oberkommissariats sind bisher 600 Verhaftungen vorgenommen worden.

Das Amtsblatt, die «Palestine Gazette», hat eine Verordnung veröffentlicht, wonach die Aufforderung zum Steuerstreik, der am 15. Mai beginnen soll, mit Gefängnis und Konfiskation der Zeitung bestraft werden soll. Die Waffen- und Munitionslager in den jüd. Kolonien Raana und Kfar Saba wurden entsiegelt und die Waffen unter die jüdischen Siedler verteilt.

Jerusalem. Hier wurde ein arabischer Lokomotivführer verhaftet unter der Beschuldigung, im Emek mehrere Brände in jüd. Feldern absichtlich verursacht zu haben, indem er während der Fahrt in großen Mengen Funken aus der Lokomotive ausssprühen ließ.

Ein beim Schweizer. Zionistenverband eingelaufenes Telegramm der Zionistischen Exekutive bringt zur Kenntnis, daß sowohl die Exekutive in London wie die in Jerusalem in ständigem Kontakt mit der Mandatarmacht stehen. Die Befürchtung einer Immigrationssperre ist völlig unbegründet. Laut weiteren Nachrichten, die bei uns eingegangen sind, gehen die Verhandlungen mit der Palästina-Regierung betr. die neue Shedule normal vor sich. Die Zahl der zu bewilligenden Chaluz-Zertifikate wird demnächst bekannt gegeben werden.



Das Ruthenberg-Elektrizitätswerk in Tel Aviv. Gesamtansicht der Levantemesse in Tel Aviv (Photo JPZ.)

Aufruf der Agudas Jisroel an die Weltjudenheit.

Jerusalem. Die Agudas Jisroel in Palästina erläßt einen Aufruf an die Juden in der ganzen Welt, in welchem es u. a. heißt:

Wiederum ist der Jischuw in Erez Israel schwer gestraft worden, auf dem Altar unverdienten Hasses wurden viele jüdische Menschen geopfert, jüdische Häuser verbrannt und jüdische Habe vernichtet. Die Feinde wollen das, was von jüdischen Händen unter seelischer Aufopferung des jüdischen Volkes im Lande und draußen geschaffen wurde, vernichten. Hetzer und Gerüchtemacher wollen einen Abgrund von Rassenhaß zwischen den Einwohnern des Landes auftun. Wir frommen Juden aber sehen hierin die Wege der Vorsehung und müssen Einkehr halten. Zu sehr hingen wir an dem irdischen Aufbau und übersahen, daß die Rückkehr der Juden in ihr altes Land das Resultat einer höheren Erweckung, die der Anfang der Erlösung ist, sein muß. Der Aufbau muß nach den Gesetzen der Thora gemacht werden, erst dann wird er Bestand haben. Wir laden das orthodoxe Judentum in der ganzen Welt ein, sich zusammenzuschließen für den Bau des Heiligen Landes. Unsere Antwort auf die Ereignisse muß sein eine Selbsteinkehr zur Quelle der Heiligkeit Israels und eine Stärkung der Kräfte des orthodoxen Judentums in Erez Jisroel.

Kundgebung der Aguda in London.

London. In London fand eine von der Agudas Jisroel und dem Pro-Palästina-Fonds veranstaltete Massenversammlung statt. Es wurde eine Protestresolution zu den Unruhen in Palästina angenommen und an die Juden der Appell gerichtet, die Anstrengungen für einen religiösen Aufbau von Palästina zu verdoppeln. Die Entscheidung der Weltorganisation Agudas Jisroel, die Dritte Kenessio Gedaulo nach Jerusalem einzuberufen, wurde begrüßt. Die Versammlung stand unter dem Vorsitz von H. A. Goodman. In ihr sprachen Rabbi Twersky und Rabbi Weinstein sowie Dr. Schonfield und Rev. Godelowitz. M.

Die grosse Boden-Aktion des jüdischen Nationalfonds hat begonnen!

Rabbiner Dr. Armand Kaminka siebzig Jahre alt.

Dr. Kaminka, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der Wiener jüdischen Gesellschaft, gilt als ein ausgezeichneter Wissenschaftsmann, Philosoph und hebräischer Dichter. Man spricht von ihm als von dem gründlichen Kenner und Verdeuter der Maimonides'schen Philosophie. In dem Lehrinstitut «Maimonides», das Kaminka vor mehr als einem Jahrzehnt in Wien gründete, vermittelt der Gelehrte die Lehre seines Meisters aus dem 12. Jahrhundert. Eine gewisse Zeit hielt der Jubilar auch an der Wiener Universität Vorträge über jüdische Wissenschaft. Als hebräischer Dichter ist Kaminka vielgestaltig. Zahlreich sind die Abhandlungen, die Kaminka schrieb und die alle Wissensgebiete des Judentums berühren. In den letzten Jahren hat er ein Bibel-Schauspiel «König Ahab» in hebräischer Sprache vollendet. Als langjähriger Sekretär der «Israelitischen Allianz» hat Kaminka überaus Ersprießliches geleistet. Geistigschaffende und Intellektuelle haben ihm entscheidende Förderung zu danken. Unvergeßlich sind seine intimen Beziehungen zu Theodor Herzl. Er verstand es, der Allianz auch in den Nachkriegsjahren Bestand und ehrenvolle Anerkennung zu sichern. Die Wiener Juden verehren in Kaminka einen ihrer Besten.

Eine Statistik der Juden-Katholiken.

Berlin. (Kp.) Auf Verlangen der staatlichen Amtsstellen muß durch die Kirche eine statistische Erhebung über die in den Jahren 1900—1935 zur katholischen Kirche übergetretenen Juden durchgeführt werden. Die Pfarrämter und Seelsorgevorstände haben die bezüglichen Angaben beförderlichst den bischöflichen Kanzleien mitzuteilen. Zur evangelischen Kirche sind 1900—1933 insgesamt 13 306 Juden übergetreten.

«Phœnix» in Palästina liquidiert.

Jerusalem. Die Palästina-Regierung ordnete die Liquidierung der Palästina-Abteilung der Wiener Lebensversicherungsgesellschaft «Phœnix» an und ernannte einen Kommissar zur Durchführung der Liquidierung.

Die Sabbatruhefrage in der Diamant-Industrie.

Antwerpen. E. K. Seit dem 1. Mai wurde nach Vereinbarung mit den Diamantsyndikaten und der belgischen Regierung die 44 Stundenarbeitswoche eingeführt. Nach dem neuen Gesetz wird täglich acht und Samstag zwei Stunden gearbeitet. Herr Oberrabbiner M. Rottenberg stellte an die Behörden das Gesuch, den jüdischen Arbeitern die Erlaubnis zu erteilen, die zwei Arbeitsstunden vom Samstag auf die Wochentage zu verteilen. Die Behörden versprachen, das Gesuch wohlwollend zu behandeln.

Schächtgesetz im polnischen Amtsblatt veröffentlicht.

Warschau. Im Gesetzblatt der polnischen Republik ist das Gesetz über die Beschränkung der Schechita, das am 1. Januar 1937 in Kraft tritt, veröffentlicht worden. Die Durchführungsbestimmungen zu diesem Gesetze sollen im August herauskommen.

Inzwischen bestehen Anzeichen dafür, daß schon jetzt gewisse Beschränkungen über den Vertrieb von Koscherfleisch eingeführt werden. So soll sofort ein Konzessionszwang für Geschäfte, die mit koscherem Fleisch handeln, eingeführt werden.

Die Notlage der jüdischen Ingenieure in Polen.

Warschau. Der jüdische Technikerverband veranstaltete zum ersten Male eine Zusammenkunft jüdischer Ingenieure Polens. Es wurde mitgeteilt, daß 60 % der jüdischen Ingenieure arbeitslos seien. Weitere 30 % seien gezwungen gewesen, sich anderen Beschäftigungen zuzuwenden. Es wurde gegen die antijüdische Einstellung der Behörden und der Industrie bei der Anstellung jüdischer Ingenieure protestiert und die Entschlossenheit der jüdischen Ingenieure zum Ausdruck gebracht, den Kampf um die Erhaltung ihrer Existenz fortzusetzen. (ZTA)

Sehr guter Erfolg der Aktion für die Juden Polens in England.

London. Das Komitee des United Appeal für die polnischen Juden hat in seiner zweiten in London abgehaltenen Sitzung beschlossen, weitere 15.750 Pfund für Hilfe an die Juden in Polen zu überweisen; damit hat die Summe der Ueberweisungen nach Polen 54.700 Pfund erreicht.

Die N. Z. O. für die Verteidigung des tschechosl. Staates.

Prag. In der letzten Sitzung des Landrates der tschsl. Neu-Zionistischen Organisation verlas der Landespräsident Dr. K. Reiner eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

«Der Landesrat der tschsl. Neu-Zionistischen Organisation der Č. S. R. erklärt namens der Judenschaft der Republik, daß diese in unverbrüchlicher Treue nach wie vor zur demokratischen tschechoslowakischen Republik steht und jederzeit bereit ist, für die Integrität der Grenzen und die Sicherheit des Landes jedes Opfer zu bringen. Sie begrüßt das neue Gesetz zum Schutze der Republik, in welchem sie die Garantie der Aufrechterhaltung der Ordnung, Ruhe, Sicherheit und Demokratie erblickt.»

M. Ussischkin über die Lage in Palästina.

(Aus einem Gespräch.)

Es gibt Judenverfolgungen in der ganzen Welt. Auch hier in Erez Israel haben wir bereits das vierte Mal Unruhen seit dem Kriege, und doch haben diese Ereignisse einen ganz anderen Charakter. Ueberall wird der Jude nach solchen Verfolgungen schwächer und ärmer; hier in E. I. jedesmal nach den Unruhen stärker und sicherer. Die ersten Unruhen gaben uns Tel Aviv und den Scharon, nach den zweiten bekamen wir den Emek Jesreel, nach 1929, als es das dritte Mal Unruhen gab, eroberten wir Haifa, den Emek Chefer und den Emek Sebulon. Und auch jetzt, nach dem vierten Mal, haben wir große Pläne und Projekte, die wir verwirklichen werden.

Diese Unruhen werden für uns zur Ermunterung und zur Warnung. In diesen Tagen erhielten wir von den Juden in Amerika, ohne daß wir darum gebeten hätten, 100.000 $ zur weiteren Arbeit. Und dies wird in allen Ländern die Antwort sein. Aber auch eine Warnung sind uns die Ereignisse. Eine Warnung, daß unsere Arbeit, die sich bereits seit so langen Jahren hinzieht, in schnellerem Tempo fortgesetzt werden muß. Die Zeit ist ein entscheidender Faktor, und sie arbeitet gegen uns. Aber, so fragt man uns, man läßt doch die Juden nicht herein nach Palästina! Auch dies ist relativ. Im letzten Jahr sind 60.000 Juden ins Land gekommen. Natürlich wollen wir eine große Einwanderung. Aber andererseits müssen wir uns fragen: wäre es gut gewesen, wenn in einem Jahre eine halbe Million Juden ins Land gekommen wären, wenn kein Boden für sie da war? Wir brauchen Boden, dann Mittel, dann Menschen. Nur dann wird die Einwanderung Segen bringen. Juden sagen, daß das Tor des Landes in der Hand der Engländer ist; wichtig ist jedoch, daß der Schlüssel des Tores in unserer Hand sei. Und der Schlüssel des Landes ist der Boden. Werden wir den Boden in jüdischen Händen haben, so sind wir die Herren des Landes, und es wird uns nicht schaden, wenn sämtliche Feinde des Judentums gegen uns reden. Wenn der Boden uns gehört, so haben wir den Schlüssel des Landes.

Mehr Boden! Mehr Menschen!

Ben Zwi, Vorsitzender des Waad Leumi:

. . . Nach 1929 kam die fünfte Alijah, jetzt wird die sechste Alijah kommen. Wir brauchen Boden . . .

Ben Gurion, Vorsitzender der zion. Exekutive, Führer der palästinischen Arbeiterschaft:

. . . Anstelle der niedergebrannten Holzbaracken der Yemeniten werden wir Häuser aus Eisenbeton errichten. Den toten Brüdern sagen wir: Der Jischuw wird seine Arbeit fortsetzen und das jüdische Volk wird das Gleiche tun. Die Sicherheit im Lande ist von der Errichtung geschlossener jüdischer Siedlungskomplexe und der jüdischen Arbeit auf jüdischem Boden abhängig . . .

M. Dizengoff, Bürgermeister von Tal Aviv:

. . . Wir nehmen unsere Arbeit für den Aufbau des Landes und des Volkes friedlich wieder auf. Wir müssen ständig an unser großes Ziel denken, das vor uns steht, und dürfen uns nicht von Stimmungen und Gefühlen beherrschen lassen. . . . .

Offiz. Mitteilungen des Schweiz. Zionistenverbandes

Palästina-Amt Basel.

Laut einer neuen Prozedur muß das Familienoberhaupt, welches auf Grund eines gemeinsamen Familien-Zertifikates die Reise nach Palästina allein antritt, ein Anforderungs-Zertifikat der Kategorie D für seine Familie (Frau, Kinder bis 18 und Eltern bis 60 Jahre) bei der Regierung beantragen.

Handwerker-Zertifikate Kategorie A 3 (Handwerker mit £ 250.-.-) waren bis jetzt nur für Länder mit jüdischen Massenzentren bewilligt. Die Exekutive bemüht sich, auch für andere Länder, darunter auch die Schweiz, diese Zertifikat-Kategorie zu erlangen.

Zionistische Vertrauensmänner:

Baden: Isy Meyer.

Schaan (Fürstentum Lichtenstein): Dr. Kurt Kauffmann.

Ausspracheabend über Palästina.

Verein Misrachi Zürich.

Sonntag, den 17. Mai, veranstaltet die Zürcher Misrachi-Gruppe im Jugendheim («Kaufleuten») einen Ausspracheabend über die politische und kulturelle Lage in Palästina Die Herren Dr. Schapiro und Jakob Meisels, die soeben von einer Palästinareise zurückgekehrt sind, werden über ihre persönliche Erlebnisse sprechen und Fragen aus dem Publikum beantworten. Wir bitten Gesinnungsgenossen und Gäste, recht zahlreich zu erscheinen und an der Aussprache durch Fragestellung aktiv teilzunehmen. (Siehe auch Inserat.)

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH OFFIZIELLE MITTEILUNG

PRO MEMORIA.

Samstag, den 16. Mai 1936:
Predigt im Morgengottesdienst:
Rabb. Dr. Felix Aber.

Sonntag, den 17. Mai 1936, 20.15 Uhr: im großen Saal des Vereinshauses «zur Kaufleuten»:
Vortrag Rabb. Dr. Felix Aber:
«Franz Rosenzweig — ein Wiedererwecker jüdischer Bildungsarbeit.»

Zürich, den 13. Mai 1936. Der Vorstand.

Probepredigt und Vorträge von Rabbiner Dr. Schiff in der I. C. Z.

Am letzten Samstag war die Synagoge Löwenstraße wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Dieses Mal hielt Herr Rabbiner Dr. Hugo Schiff aus Karlsruhe auf Einladung der I. C. Z. als Zweiter der in die engere Wahl gezogenen Kandidaten für die vakante Rabbinerstelle eine Predigt beim Morgengottesdienst und anschließend an das Mussafgebet einen Lernvortrag. Am Montag abend sprach Herr Rabbiner Dr. Schiff im großen Saal zur Kaufleuten über das Thema «Bildung».

Dr. Schiff studierte an den Universitäten Heidelberg, Breslau und Erlangen Philosophie und Pädagogik sowie Theologie am Rabbinerseminar in Breslau. Den Krieg machte er während 1½ Jahren als Feldrabbiner im Westen mit. Von 1922 bis 1925 war Dr. Schiff Landesrabbiner von Braunschweig; seitdem fungiert er als Rabbiner in Karlsruhe. (Die dortige Synagoge umfaßt ca. 1000 Plätze; es sind vorhanden ein Gemischter Chor sowie eine Orgel), wo er im restlosen Dienst für die Gemeinde, in der praktischen, religiösen, geistigen und sozialen Tätigkeit Ziel und Inhalt seiner Tätigkeit erblickt.

Der Eindruck, den Herr Rabbiner Schiff mit seiner Predigt und seinen Vorträgen hervorrief, war allgemein ein sympathischer. Den Zuhörern trat eine Persönlichkeit entgegen, deren Wesen, frei von verengender Einseitigkeit, den Problemen der Gegenwart aufgeschlossen, durch die Kraft und die Geradlinigkeit der Gedanken und durch die Wärme des Gefühls gewinnen mußte. Seine angenehme, klare Stimme, bis in die letzten Reihen deutlich vernehmbar, trug ein durch persönliches Erleben gestaltetes Wissen mit echtem Pathos vor. Durch gewandte, freie Rede, deren übersichtlicher Aufbau die Darlegungen für jedermann verständlich machte, fesselte er seine zahlreiche Zuhörerschaft. Es war zu spüren, daß Rabbiner Dr. Schiff im Besitze jener Bildung ist, von der er in seinem Abendvortrag sprach und in der sich das Wissen der Gelehrsamkeit mit seelischer Kraft und dem Takt des Herzens verbindet. Z.

BILDUNG

Aus dem Vortrag von Rabbiner Dr. Hugo Schiff, gehalten auf Einladung der J. C. Z. im «Kaufleuten».

Eines der feinsinnigsten Bücher, die ich kenne, stammt von dem aus dem deutschen Judentum hervorgegangenen Basler Philosophen Karl Joel und trägt den Titel «Seele und Welt». Ich möchte zur Einführung einige Worte daraus vorlesen: «Wie eine Aeolsharfe ist die Seele in die Welt gehängt, tönend von allen Winden der Welt; nur für sie putzt sich die Welt so reich. Das Sein ohne die Seele ist kahl. Wir erst machen die Welt so schön, denn in uns ist die Sonne, die die Welt leuchten läßt. Darin liegt ein hoher Stolz, aber auch eine tiefe Mahnung.»

So oft ich diese Stelle las, erinnerte ich mich an die talmudische Erzählung, in der von König David berichtet wird, der über seinem Bette eine Harfe hängen hatte, die so oft der Wind durch den Raum strich, ertönte und den König weckte, der sich dann mit der Thora beschäftigte bis zum Morgen, um sich hernach an die Erfüllung seiner Tagespflichten zu begeben. Jene philosophischen Worte und dieses talmudische Bild vor Augen und im Herzen, möchte ich versuchen, über Bildung zu sprechen, indem ich in drei Teilen Bildung aufzeigen will: in den Menschen der Bildung, in der Sache, dem Stoff der Bildung und im Ziel der Bildung.

Es gibt wohl keinen Menschen, der nicht der Bildung fähig wäre, fähig, sich zu bilden mit allen den Kräften, die dem Menschen zur Verfügung stehen. In der jüdischen Jugend ist das Bildungsstreben gerade heute viel stärker als in früherer Zeit. Sie weiß, daß Bildung ein wesentlicher Teil des Lebens und zugleich eine Vorbereitung ist, um in allen Situationen des Lebens zu bestehen.

Woraus können nun Menschen Bildung schöpfen? Zunächst aus dem Leben. Das Leben ist der stärkste Bildungsfaktor für jeden. Wir müssen aber nach den geistigen Quellen fragen, aus denen wir die Bildung zu schöpfen vermögen. Und da ist, nach dem Leben, die stärkste Quelle das Buch. Und dies ist gewiß, daß die Bildung des Menschen vor allem aus dem Buch kam, das in der Weltliteratur «Das Buch» genannt wurde, die Bibel. Mag uns das Buch der Ausdruck für die allgemeine Bildung sein, so ist die Bibel der Ausdruck für jüdische Bildung. Das jüdische Wissen soll uns die Grundlage bilden, worauf die ganze Bildung sich erst erheben kann. Nicht jeder Gebildete braucht auch gelehrt zu sein, und nicht jeder gelehrte Mann ist auch gebildet. Das Seelische muß zum Wissensmäßigen hinzutreten, um den Menschen zu einem Adligen zu machen, der die Krone der Thora erlangen kann. Manche Bildungsideale sind aufgestellt worden auch in der jüdischen Geschichte. Das alte jüdische Bildungsideal des Talmid Chacham kann heute wohl kaum mehr verwirklicht werden. Zu

viel andere Aufgaben und Probleme sind uns heute auch noch gestellt. Aber gerade diese Zeit mit ihren Erschütterungen ist geeignet, uns ein neues Bildungsideal zu geben. Der Mensch ist in Krisenzeiten aufgeschlossener, bildungsbereiter, und wie viele Krisenzeiten gab es in der jüdischen Geschichte.

Der Vortragende zeigt nun an drei Beispielen, wie ein neues Bildungsideal geschaffen wurde. Er erinnert an die Gestalt Esras, der nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil öffentlich die Thora zu lesen begann in der heiligen Stadt, daß die Menschen nach einer geistigen Führung aus der Lehre dieses Buches wieder verlangten. Er erinnert an die Versuche der Emanzipierten um 1800, die in Berlin den «Verein für Wissenschaft und Kultur des Judentums» gründeten, dessen weitgespannte Ziele eine Renaissance des Judentums erstrebten. Als die Bestrebungen scheiterten, blieb doch einer im Tiefsten erschüttert. Leopold Zunz, der dann zum Gründer der Wissenschaft des Judentums wurde, der es zu verdanken ist, wenn das Judentum auch im 19. Jahrhundert auf geistiger Höhe bleiben konnte. Der Referent erinnert endlich an Chaim Nachman Bialik, der im Ostjudentum ein neues Bildungsideal hervorrief und verwirklichen half. Dr. Schiff betonte insbesondere die große erneuernde Kraft in der hebräischen Sprache, die Bialik aus der Verengung riß und wieder fähig machte, nicht nur die größten Gedanken der Welt, sondern auch die zartesten Regungen der Seele auszusprechen, und fährt fort, daß Bildung nicht die Menge des Wissens ist, sondern ein Ausgleich von Seele und Geist. Wofür aber als letztes Ziel ist das notwendig? Dafür, daß das menschliche Leben in der Verbindung des Geistigen und Seelischen aufgeschlossen sei für die Größe des Weltalls und die Tiefe des eigenen Wesens. Denn Seele und Welt, sie gehören zusammen, spiegelt doch die Seele alle Welt, ja sie schafft sie erst, und das zu erreichen, das ist Bildung.

Auf die Frage aber, welche Kräfte dem Menschen für diese Aufgabe zur Verfügung stehen, antwortet der Redner mit einer Erzählung des Flavius Josephus, worin der Perserkönig Darius Histaspis in einer schlaflosen Nacht drei seiner Leibwächter befragt, welches die stärkste Kraft der Welt sei, der Wein, der König oder das Weib. Am Morgen, als jeder der drei eine der genannten Mächte bezeichnet, sei der Jude Zerubabel aufgestanden und habe gerufen: es gibt eine Kraft, die größer ist als die drei: die Wahrheit, denn sie führt den Menschen zu Gott und sie verbindet Seele und Welt. Und der König habe das anerkannt und den Juden heimkehren lassen mit seinen Brüdern, um das Heiligtum wieder aufzubauen.

Dr. Schiff deutete diese auch von Josephus symbolisch gemeinte Erzählung folgendermaßen: Es ist wirklich so, daß die Welt voller Kräfte verschiedenster Art ist. Da ist der Wein, das Symbol ungehemmter Kraft, da ist der König, das Symbol des Willens und das Weib als Zeichen der Seele und des Gemütes. Alle drei sind der Welt und dem Menschen gegeben. Aber wenn der Mensch und alle menschliche Gemeinschaft zu diesen und über ihnen, die Kraft der Wahrheit und des Geistigen besitzt, dann erst wird die Menschheit fähig sein, das wahre Heiligtum zu bauen, fähig, die Welt der Seele zu gestalten, die die Welt in sich faßt, die gebaut ist für die Welt und Gott so wie es Karl Joel in wunderbarer Weise ausgesprochen hat: Wir tragen den Weltatem in uns, die große Weltspannung, wir tragen Gott und Natur in uns, Gott in unserem Zentrum, unserem Innersten und Natur in unseren äußeren Sinnen. Wir tragen im Kleinen sie in uns, wie sie uns in sich tragen im Großen. Wir tragen Höhe und Tiefe in uns, Erhebung und Beharrung, Sammlung und Zerstreuung, Lebenskraft und Lebensstoff, Geist und Natur.» Und sie zusammen sind die Aufgaben der Bildung des Menschen, schloß Herr Rabbiner Dr. Schiff seinen mit warmem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Z.

Perez-Vereins Zürich. Samstag den 16. Mai, abends 8.45 Uhr, im blauen Saal «zur Kaufleuten» Mitgliedsabend. Gäste willkommen.

Aus der Basler Advokatur. Herr Dr. jur. Jules Goetschel hat in Basel ein eigenes Advokaturbureau an der Bäumleinstraße 4 eröffnet.

Die landwirtschaftliche Hachscharah in der Schweiz.

Leistungen und Grenzen.

Von Dr. J. FRIEDMANN, Basel, Leiter der Hachscharah-Kommission des Schweizerischen Zionistenverbandes.

Der Schweizerische Zionistenverband befaßt sich schon seit einer Reihe von Jahren mit der Möglichkeit einer landwirtschaftlichen Hachscharah in der Schweiz. Er wird dabei tatkräftig vom Schweiz. Israel. Gemeindebund unterstützt. Die Arbeit erfolgte in zwei Richtungen: Einzelhachscharah und Kollektivhachscharah. In beiden Richtungen kann der Schweiz. Zionistenverband auf beachtliche Erfolge hinweisen. So wurden in den letzten Jahren in Langenthal, in Erlenhof (Baselland), in Delémont, in Liestal und im Strickhof Zürich mehrere Chaluzim kollektiv landwirtschaftlich ausgebildet. Aus ihrer Reihe und aus der Reihe derjenigen, die die Hachscharah in landwirtschaftlichen Betrieben, Gärtnereien usw. in der Nähe von Zürich und Basel oder eine handwerkliche Hachscharah durchgemacht haben, ist eine ansehnliche Zahl von 22 Chaluzim nach Palästina übergesiedelt und leben dort nahezu vollzählig als Landwirte in den Aufbauprozeß eingegliedert. In wertvoller Weise wurden die Bemühungen der Hachscharah-Kommission des Schweiz. Zionistenverbandes vom Schweiz. Hechaluz unterstützt.

Gleichzeitig hat aber die Arbeit mehrerer Jahre auch die Erkenntnis gezeigt, daß der Hachscharah in der Schweiz und namentlich der kollektiven Hachscharah Grenzen gesteckt sind.

Namentlich finanzielle Erwägungen haben den Schweiz. Zionistenverband veranlaßt, die ihm aus den Reihen der schweizerischen Judenheit und in besonders hohem Maße vom S. I. G. zur Verfügung gestellten Mittel auf die Weise zu produktivieren, daß er sie in der Hachscharah seiner Kandidaten in ausländischen Kibbuzim anlegte, deren Lebenskosten weit unter denjenigen in der Schweiz liegen. In besonders enger Verbindung steht der Schweiz. Zionistenverband mit dem im Jahre 1933 vom Bachad (Brith Chaluzim Datiim — Bund religiöser Chaluzim) in Ricavo di Castellina in Italien gegründeten Hachscharah-Kibbuz, wo sich die Kosten für einen Chaluz pro Monat auf Fr. 30.— bis 50.— stellen gegen ca. Fr. 90.— in der Schweiz. Der Schweiz. Zionistenverband kommt gemeinsam mit dem Gemeindebund für diese Kosten, soweit es sich eben um von ihm überwiesene Chaluzim handelt, auf und bezieht anderseits diese Chaluzim in die Quote der Chaluz-Zertifikate ein, die dem Schweizerischen Palästinaamt zur Verteilung zustehen. Es sei noch erwähnt, daß Ricavo sowohl in landwirtschaftlicher und in geistiger wie auch in religiöser Hinsicht allen Anforderungen gerecht wird. —

BESUCHEN SIE UNS!

Liegt heute somit der Schwerpunkt der schweizerischen Hachscharah-Tätigkeit mit Rücksicht auf den größtmöglichen Nutzeffekt der jüd. Geldmittel auf der Förderung der Hachscharah im Ausland, so bleibt daneben nach wie vor die Hachscharah, die individuelle wie die kollektive, in der Schweiz selbst eine Aufgabe und ein Ziel, die nicht aus den Augen verloren gehen dürfen, dies nicht zuletzt schon wegen der wertvollen psychologischen Auswirkung einer solchen Hachscharah auf die Juden der Schweiz und insbes. auf ihre Jugend.

Aus der Agudas Jisroel.

Agudistische Hachscharah in der Schweiz.

In weiten Kreisen der Schweizer Judenheit wird man mit großer Befriedigung die Nachricht aufgenommen haben, daß die Agudas Jisroel jetzt auch in der Schweiz eine solche Hachscharahstätte gegründet hat. Dank der rührigen Arbeit der Jugendzentrale konnte diese in Bex-les-Bains am 3. Mai eröffnet werden. Es ist hier der Jugend Gelegenheit geboten, die gesamte Landwirtschaft einschl. Bienenzucht und Weinkelterei, zu erlernen. Daß auch eine hervorragende Ausbildung auf geistigem Gebiet vorgesehen ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Es ist hier zum ersten Mal den thoratreuen Kreisen der schweizerischen Jugend ermöglicht, sich in der Schweiz selbst zu tüchtigen Chaluzim auszubilden.

Jugendtagung der Agudas Jisroel in Luzern.

Weit über 200 organisierte Aktivmitglieder, aktiv im wahrsten Sinne des Wortes, zählt die Agudas Jisroel-Jugendorganisation. Die Ortsgruppen Zürich, Basel und Luzern sind dabei nicht inbegriffen. Doch, es ist kein Wunder, daß die Aguda-Jugend in der Schweiz immer mehr begeisterte Anhänger in ihre Reihen aufnehmen darf, hat doch diese arbeitsfreudige Jugend bewiesen, daß für sie nicht nur das Wort, sondern in erster Linie die Tat gilt. Kaum vor Jahresfrist hat die A. J. die Gründung einer Hachscharah beschlossen, und schon arbeiten eine Anzahl Hachscharisten in der fertig eingerichteten, vor 14 Tagen eröffneten Hachscharah. Die Aguda-Jugend hat somit die erste Hachscharah in der Schweiz geschaffen. — An der am 31. Mai und 1. Juni einberufenen Jugendtagung sollen die einzelnen Gruppen über ihre bisher geleistete Arbeit Bericht erstatten, sowie Anregungen für die in der Zukunft zu leistende Arbeit geben. Diese Anregungen, wie die während der Tagung geführten Referate, Kommissions- und Führerberatungen werden zur Festlegung der Richtlinien unseres Arbeitsprogrammes führen, damit die Aguda-Jugend weiterhin segensreich wirken und schaffen kann. M. H.

Misrachi Luzern.

Auf Einladung des Misrachi Luzern sprach Herr Dr. Berthold Lewkowitz im überfüllten Saal des Hotels du Lac. Nach einem geschichtlichen Ueberblick über das 19. Jahrhundert geißelte er die sogen. nationale Assimilation, welche er eine «Spaltung zwischen jüdischem Körper und jüdischer Seele» nennt. Es folgten interessante Einzelheiten zur Lage der Juden in den verschiedensten Ländern West- und Osteuropas. Seine mit großer Eindringlichkeit vorgetragenen Darlegungen, die in einem Appell zum Zusammenschluß auf dem Boden des religiösen Aufbaus Erez-Israels gipfelten, fanden ein aufmerksames Publikum und starken Applaus. In der darauffolgenden Gedenkfeier für die Opfer von Jaffa beklagte Herr Rabb. Brom den Verlust der Männer, welche ihr Leben für ihre Zions-Idee geopfert haben. In jede Lücke, welche diese Märtyrer hinterlassen, werden tausende junger Juden mit verdoppeltem Aufbauwillen treten. Kein Auge blieb trocken, als die Namen der Opfer verlesen wurden, und Herr M. Cederbaum ein tiefempfundenes «kel-mole-rachamim» vortrug.



Zum Hinschied von Josef Mautner.

Zürich. Am 7. Mai wurde, ohne vorhergehendes Krankenlager, Herr Joseph Mautner den Seinen jäh durch den Tod entrissen. Ein hervorragender Kaufmann, ein stets wohlwollender, durch eigene Tatkraft, Gewissenhaftigkeit und unermüdlichen Fleiß anspornender Vorgesetzter, ein guter Jude und ein Mensch von vornehmer Gesinnung, der mit seltener Herzensgüte und, ohne irgend ein Wesen daraus zu machen, überall Freude spendete und half, wo es Not tat, ist mit ihm zu Grabe getragen worden. Joseph Mautner wurde am 13. Nov. 1868 zu Pápa in Ungarn geboren, als Sohn tüchtiger, angesehener Eltern, die er in jungen Jahren verlor. Wenn er auch später das Schweizerbürgerrecht erwarb, so blieb er doch der alten Heimat sein Leben lang anhänglich und er besuchte oft seine dortigen Geschwister, die eine große Stüze an ihm hatten. Er absolvierte das Gymnasium in Pápa und die Handelsakademie in Budapest, an der er, erst sechzehnjährig, sein Abgangsexamen bestand. Mit seinen Studiengenossen blieb er zeitlebens verbunden; noch im Lauf des letzten Jahres feierten die alten Herren, voll froher Jugenderinnerungen, eine Klassenzusammenkunft auf der Margareteninsel in Pest. Mit 17 Jahren verließ der Verstorbene seine Heimat und trat in Wien in eine Speditionsfirma ein. Ein Jahr später kam er nach Zürich und absolvierte die Lehrzeit für seinen künftigen Beruf bei der Getreidefirma Feitis. Im Lauf der nächsten Jahre machte er sich selbständig und schloß 1895 seine Ehe mit Clarisse Bernheim, der jüngsten Tochter des angesehenen Kaufmanns David Bernheim, einem der ersten Präsidenten der hiesigen jüd. Cultusgemeinde, und seiner Frau Bertha geb. Frankfurter. Im Jahr darauf traf ein Stammhalter ein, der das Familienglück noch erhöhte, und 1903 folgte ein Töchterchen. Sohn und Tochter sind seit Jahren verheiratet, und es gab nichts Reizvolleres, als den Großpapa, der ein großer Kinderfreund war, strahlend im Kreise seiner Enkelchen, die ihm in zärtlicher Liebe anhingen, zu sehen. Um die Jahrhundertwende trat Herr Joseph Mautner in die Zürcher Filiale der Getreidefirma Louis Dreyfus & Cie. des Pariser Welthauses ein und erlangte, dank seiner außergewöhnlichen geschäftlichen Tüchtigkeit, im Lauf der Jahre den Direktorposten der hiesigen Filiale, den er bis zu seinem Tode innehatte. Er war Vorstandsmitglied, Delegierter und Vizepräsident der Zürcher Getreidebörse, den Posten des Präsidenten, der ihm mehrfach angeboten wurde, schlug er bescheiden aus. Bescheiden, schlicht und gütig und immer auf das Wohl der Andern bedacht, wie er durch das Leben ging, wird er allen, die ihm nahestanden, in unvergeßlicher Erinnerung bleiben. S.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Fonds National Juif Suisse.
Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

172. Spenden-Ausweis.

BASEL. **Thora:** W. Mayer-Barth Fr. 5.—, G. Rueff 3.—, L. Bornstein-Jadwig 2.—. **Geburtstagsspende:** Hanns Ditisheim 50.—, Georges Rueff 5.—. **Allg. Spende:** N. N. 9.—. **Total Fr. 74.—.**

GENÈVE. **Troncs:** A. Adler 27.20, M. Saeon 27.12, E. Maus, A. Muhlstein, Dr. H. Kleymann je Fr. 20.—, G. Chliamowitch 13.—, A. Chaikin 11.50, Dr. W. Keßler 10.—, Mlle. E. Ginsberg 10.—, Kestenbaum 9.—, L. Muhlstein 9.—, MM. Wertheim & Trub 8.85, L. Kempler 8.25, Union Etudiants juifs 7.—, M. Chaikin 7.—, Mme. Dainow 6.—, S. Pougatz 6.—, J. Sviatski, J. Feder, J. Picard, A. Brunschwig, B. Scherr, Vve. M. Adler, Anonyme, Dr. L. Szasz, Danon, L. Lebach, Schmoulowitz, P. Goldfarb je Fr. 5.—, Anonyme 4.55, J. Wydra, N. Weil, L. Lipnitzky je Fr. 4.50, M. Founès 4.16, Weyl, J. Haymann, M. Grunfeld, Z. Aberson je Fr. 4.—, K. Kirmayer 3.65, Mme. Vve. Oiffer, M. Liebermann je 3.50, L. Polinski 3.40, Z. Guerchenovitch, S. Zivian, S. Edelmann, D. Hillel, Grunberger, A. Reich, Sal. Poliakof je Fr. 3.—, R. Carcassone 2.50, Anonyme, K. Citrinbaum, M. Zaiontz, M. Chaikin je Fr. 2.50, S. Meyer 2.40, Z. Retchisky, Mme. Grunberg, M. Finger, Mlle. M. Blatt, J. Feuerwerker, M. Moos, Grunstein, A. Borkowski, J. Epstein, Mme. Rivkine, M. Muhlstein, S. Schmouliowski, A. Dreyfus, M. Adatto, J. Blum, Dr. N. Kurz, B. Papou, L. Rosenès, Mme. Borkowski, L. Wisniewski, Mme. Rajani, Rob. Confino, N. Pougatz, S. Chaikin, A. Hanfwurcel, Vve. M. Blum je Fr. 2.—, 54 Büchsen unter Fr. 2.— = Fr. 50.90. Sauterie Hakoah Fr. 13.30. **Dons:** MM. Maus frères Fr. 200.—, Prof. H. Kelsen 50.—, P. Bernheim 50.—, Mlle. Berthe Lipnitzky 20.—, Weil-Oberdorf 20.—, S. Rhein, Dr. Kronstein, Dr. N. Kurz, Dr. M. Lévy, Dr. Wachoutimsky, M. Wolf je Fr. 10.—, A. Dreyfus 6.—, Dr. H. Schapiro, J. Salom, J. Wasserthal, A. Soussmann, Dr. M. Kahany, Dr. D. Stern, G. Chliamowitch, A. Altsysser, Mlle. L. Dainow je Fr. 5.—, Mlle. C. Kanties 3.—, M. Saron 3.—, Mme. Louriet-Goldmann, M. Neufeld, M. Gluckmann je Fr. 2.—, Bénéfice soirée Cercle Jeunesse sioniste Fr. 81.60; Adolphe Adler pour le Livre d'Or Schrameck Fr. 75.—, M. Stroun, à l'occasion de la naissance de Joelle-Claude Goldberg Fr. 5.—. **Total Fr. 1110.28.**

Gesamtsumme der Spenden Fr. 1184.88, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Centralbureau Basel.
Hanns Ditisheim.



DAS BLATT DER

Kulturverband jüdischer Frauen Luzern.

Luzern. Am 28. April 1936 fand die diesjährige Generalversammlung der Luzerner Kulturverbandsgruppe statt. Nach der Genehmigung von Protokoll und Kassabericht erfolgte der Tätigkeitsbericht der Präsidentin, aus dem hervorging, daß die Luzerner Gruppe 600 Franken im verflossenen Vereinsjahre an die Landesverbandskasse abführte. Im Laufe des Jahres fanden an Vorträgen innerhalb der Gruppe anläßlich von Rosch-Chodesch statt: Frau Rabbiner Brom: Jüdische Tagesfragen. Frau Dr. Florence Guggenheim aus Zürich: Jüdische Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Frau Nanny Braun: Referat über «Israel unter den Völkern» von Erich Kahler. — Als wichtigster Punkt waren Neuwahlen auf der Traktandenliste. Aus dem alten Vorstande demissionierten: Die Präsidentin Frau Horowitz, sowie Frau Dokow und Frau Holz. Zur Präsidentin wurde Frau Dr. Käthe Fabian gewählt, sowie Frau Paula Erlanger als neues Vorstandsmitglied; aus dem alten Vorstande verblieben: Frau Braun-Barth als Aktuarin, Frau Mainzer als Kassiererin und Frau Klärly Bloch als Beisitzerin. Den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde von der neu gewählten Präsidentin der Dank der Versammlung für die viele von ihnen geleistete Arbeit ausgesprochen.

Wir machen unsere Mitglieder und Freunde auf unsere Rosch Chodesch Sivan-Veranstaltung am 21. Mai, abends 9 Uhr, im Gemeindelokal (Bruchstraße) aufmerksam. Die bekannte Schriftstellerin Margarete Sußmann wird über das sehr interessante Thema: «Hiob und unsere Zeit» sprechen.

Blumenaktion des Schweizer Keren Hatorawerkes.

(Eing.) Das bevorstehende Schwuausfest bietet eine passende Gelegenheit, auf die große Bedeutung des Keren Hatora für den Weiterbestand der jüdischen Hochschulen, der Jeschiwaus und Talmud Thora- und Beth Jacob-Schulen hinzuweisen. Nie war die Wichtigkeit dieses Fonds größer als heute, wo die positive religiöse Erziehung der heranwachsenden Jugend die einzige Möglichkeit bietet, um seelisch das Gleichgewicht zu erhalten, um mindestens zu wissen, wofür wir leiden, und uns zu vergewissern, daß wir trotz allen gegenteiligen Behauptungen das größte Kulturgut der Welt geschenkt haben. Den Wert unserer heiligen Bücher und die hohe Stufe unseres alten Rechtes können wir nur erkennen, wenn wir uns in die alten Werke vertiefen und dazu gibt der Keren Hatora durch seine Subventionen und Schulen die Möglichkeit.

Um die nötigen Mittel dazu in vermehrtem Maße zu erhalten, hat der schweizerische Keren Hatora beschlossen, eine Blumenaktion auf das Schwuausfest durchzuführen. Wir werden jeder jüdischen Familie einen kleinen Blumenstrauß überbringen und hoffen, daß jeder unseren Sammlern einen Beitrag für unser Werk geben wird. -am-

Busch-Serkin-Matinee im Hause Reiff.

Das Schweizerische Hilfskomitee für notleidende Frauen und Kinder in Deutschland ladet alle Musikfreunde zu seiner am 17. Mai, 10 Uhr 45 in Zürich, Mythenstr. 17, stattfindenden Matinee ein. Die beiden großen Künstler, Herr Prof. Adolf Busch und Rudolf Serkin, haben sich in uneigennützigster Weise bereit erklärt, an dieser Matinee Werke von Bach, Beethoven und Schumann zu spielen. Frau Lily Reiff hatte die große Liebenswürdigkeit, ihre Räume zur Verfügung zu stellen. Der Ertrag des Konzertes fließt den unglücklichen Frauen und Kindern deutscher Gefangener in den Konzentrationslagern zu. Das Komitee hofft auf zahlreiches Erscheinen zu diesem außergewöhnlich musikalischen Genuß. Vorverkauf: Oprecht und Helbling, Rämistr., Buchhandlung Katz, Bahnhofstr. 56, und Sonntag, 17., ab 9.30 Uhr, im Hause Reiff, Mythenstr. 17.

JÜDISCHEN FRAU

«Weekend, Sport und Mode».

Die große Frühlings-Ausstellung in Zürich — Tonhalle — 15.—31. Mai.

Erholung und Ausspannung, Stärkung von Körper und Geist in der freien Natur, in Licht und Luft ist ein Symbol unserer Zeit geworden. Die Weekend- und Sportbewegung umfaßt und erfaßt alle Kreise der Bevölkerung, ohne Unterschied auf die Schwere der Börse, auf politische oder religiöse Einstellung, auf Alter und Geschlecht. Die Schönheiten der Natur, sie gehören jedem — der sie zu finden und zu genießen versteht. Wie unendlich mannigfaltig all diese Möglichkeiten sind, was Industrie und Gewerbe in dieser Hinsicht leisten und bieten, zeigt die umfassende und reichhaltige Ausstellung. Sie will aber auch werben für die Bewegung selbst, für den Sport, für eine Ertüchtigung nach Arbeit und Beruf und echte Kameradschaft. Allen Sportlern und allen Freunden der Weekend-Bewegung und des Tourismus sei der Besuch der Ausstellung wärmstens empfohlen.

Modische Sommerperspektiven.

Langsam wächst die Frühlingsmode in die Sommermode hinüber. Seide und Leinen treten an die Stelle der Wolle. Vor allem Leinen ist riesig aussichtsreich. Wie flott und sommerfrisch all dies wirkt, davon konnte man sich ein Bild am Mode-Cocktail bei **Doelker** machen, gegeben zu Ehren der neuesten **Schuh-Kreationen.** Auch sie huldigen in vielen Varianten den Leinengeweben. In der Tat wird man schon in den allernächsten Tagen die vergißmeinnichtblauen und die süßen rosa Pumps und Sandalen über den grauen Asphalt unserer Bahnhofstraße huschen sehen. Auf Wanderwegen werden kräftigere Leinentypen mit fröhlichen Farbeffekten marschieren und am Strand sind die bequemen Modelle schon gar nicht zu entbehren. Auch sonst erklingt das schöne Lied vom weißen Schuh, dessen Charme zu den zartfarbenen Sommertoiletten unangefochten bleibt. Leder und Leinen vereinigen sich nicht selten an ein und demselben Schuh. Als Nachmittagsmodell ist der schwarze Lackpumps aus seinem Dornröschenschlaf aufgewacht. Für den Abend gibt es nicht nur Aschenbrödels goldene Schuhchen, sondern eine Menge grüner, schwarzer, violetter und silberner Sandalen, aus denen mitunter die Zehen vorwitzig herausgucken.

Auch die **Hutmode** zeigt sommerliche Aspekte. Neben den kleinen, oft recht bizarr geformten Hüten begrüßt man es sehr, wiederum großen malerisch wirkenden Modellen zu begegnen. Das Modehaus **Modelia** zeigt in seinen Auslagen eine abwechslungsreiche Kollektion des Neuesten und Allerneusten, was Paris auf dem Gebiet der Hutmode für den Sommer kreiert. Neben dem großen schwarzen Filzhut sitzt das rosa Filzhütchen, das so unendlich kokett zur Tasche aus dem gleichen Material herabblickt. Die feinen exotischen Geflechte nehmen sich an breitrandigen und schön geschwungenen und aufgeschlagenen Hüten höchst reizsam aus.

Dieser unbeständige Frühling hat einen davon überzeugt, wie klug es ist, den kleinen Pelzstücken weiterhin treu zu bleiben. Wenn der Nordwind durchaus nicht mailich weht, schmiegt man sich nur zu gerne in das mollige **Pelzwerk** eines hübschen Capes. Auch Jäckchen und Krawatten soll man eigentlich den ganzen Sommer nie außer Dienst setzen. Uebrigens, manches ältere Pelzstück kann durch eine glückliche Transformation wieder neue Reize gewinnen. Die Firma **Max Hanky** besorgt solche Verwandlungen nach den neuesten Indikationen aus Paris. Auch die winterlichen Pelzstücke nimmt sie über die warme, gefährliche Jahreszeit in gastliche, zweckmäßige Obhut und liefert sie im Herbst tadellos in Ihrem Heim wieder ab.

Revue im «Apollo». Zürich. Das «Apollo»-Theater hat für kurze Zeit mit den Filmdarbietungen ausgesetzt und die Bühne Prof. Doorlays «Tropical-Express» überlassen, einer umfangreichen Zirkus-Revue, welche eine große Schau internationaler Kabarett- und Zirkuskunst bietet. In ununterbrochener Folge werden in diesem Programm dem Zuschauer Artisten gezeigt, welche Höchstleistungen auf dem Gebiete des Tanzes, des Gesanges, der Akrobatik und des Humors vorführen, so daß der Besuch zum künstlerischen Erlebnis wird.

Schweizer Keramik-Ausstellung bei Kiefer in Zürich.

Eine umfassende Ausstellung von Schweizer Keramik beherbergt gegenwärtig die Fa. Kiefer & Co., Bahnhofstraße, Zürich.

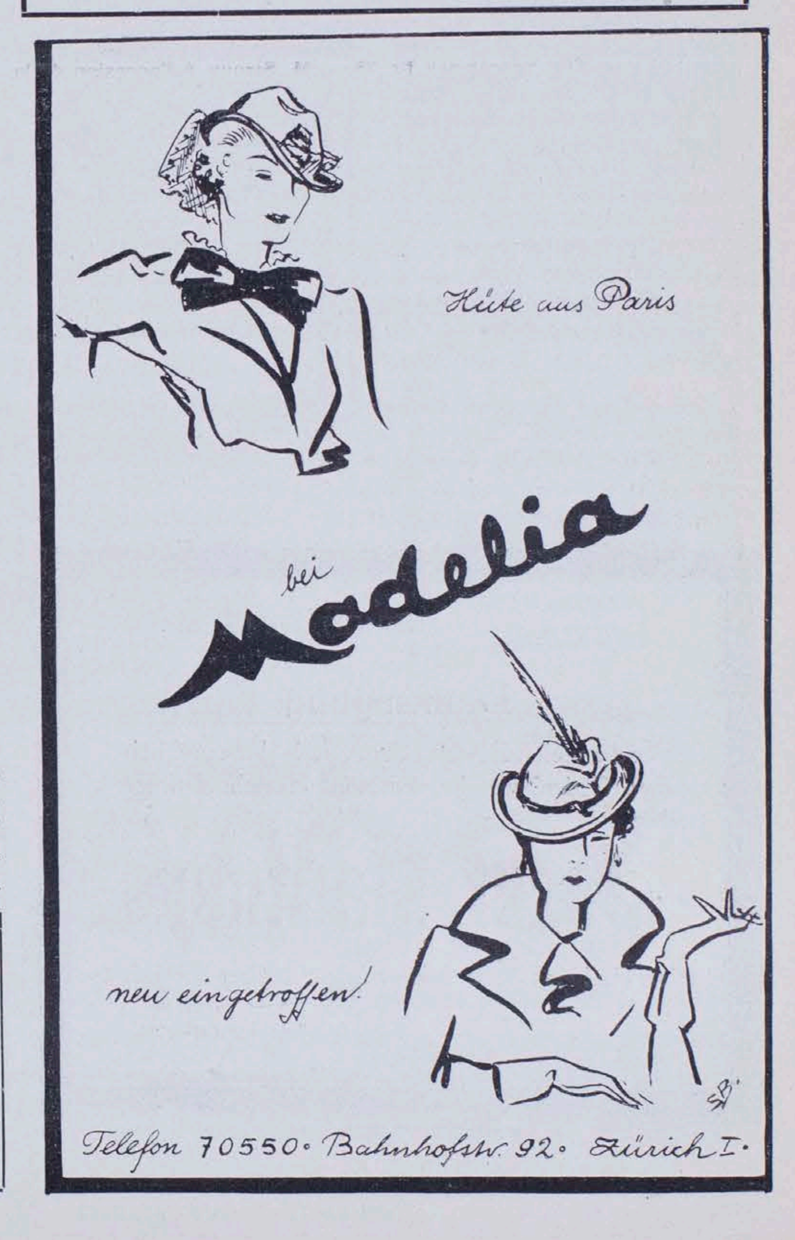
Eindrücklich geht daraus hervor, einen wie großen Aufschwung sowohl in künstlerischer als materialtechnischer Hinsicht die Schweizer Keramik in der jüngsten Zeit genommen hat.

Die Werkstätte Hausmann ist mit herrlichem Tafelgeschirr vertreten, dessen sanftgraue Glasur sich vom Untergrund des Leinens wundersam abhebt. Bodmer, Zürich, und Geiger, Aedermannsdorf, stellen Vasen und Teller in erstaunlich edlen Formen aus. Zum Teil in der Schönheit neuartig getönter Glasur, zum Teil buntdekorativ bemalt. Wir begegnen Wandtellern, Fruchtschalen und den prachtvoll geformten Stand-Vasen, die jedem Heim ein reizvolles Cachet verleihen. Viel Beachtung verdient sodann auch die Mayolika-Ausstellung im Parterre. Warme Farben-Symphonie, die sich über Plastiken von hoher Schönheit, über Edel-Keramik, Fliesen und Tischgeschirr breitet. Edelgeformte Tierplastiken fesseln die Blicke.

Bei Ihren Spenden denken Sie an:

Israel. Frauenverein Postcheck-Nr.	VIII 5090
„ Jugendhort „	„ VIII 13741
Kinderheim Heiden „	„ VIII 13603
Bund der Israel. Frauenvereine in der Schweiz Postcheck-Nr.	VIII 11629
Schweizerische Thoralehranstalt Jeschiwah Montreux	2 b 713 Vevey

Weitere Vereine können hier angefügt werden.



Eine Resolution der Neuen Zion. Organisation, Landesgruppe Schweiz.

Basel. Die Landesleitung der N. Z. O. Schweiz sandte eine Resolution an die Britische Gesandtschaft in Bern zur Weiterleitung an das Colonial Office, in der es u. a. heißt: «Die blutigen Ereignisse in Palästina (Erez Israel) haben die Juden der ganzen Welt mit Trauer erfüllt und von neuem die Notwendigkeit der Legalisierung und behördlichen Förderung des jüd. Selbstschutzes zur Abwehr von Mord- und Raubüberfällen vor Augen geführt. Die Mitglieder der N. Z. O. erachten, mit Rücksicht auf die katastrophale Lage der jüd. Volksmassen in Mittel- und Ost-Europa, die Freigabe der jüd. Einwanderung nach Palästina als die heilige humanitäre Pflicht der Mandatsverwaltung. . . . Die Erwartung einer loyalen und sinngemäßen Erfüllung der Politik des Jüd. Nationalheims stützt sich auf die Ueberzeugung von der Uebereinstimmung britischer und jüdischer Interessen im Nahen Orient.» Die Resolution wendet sich sodann gegen den Plan der sog. Gesetzgebenden Rates in Palästina.

Neue Zionistische Organisation Bern. Samstag abend wurde eine durch die N. Z. O. organisierte Protestversammlung gegen die Unruhen in Palästina, abgehalten. Die Versammlung wurde eröffnet durch den Präsidenten Herrn B. Baß, der in kurzen Worten die Gefallenen beklagte. Dann wurde das Wort Herrn A. Schlezinger erteilt, der die Ereignisse schilderte. Er wies auf die Notwendigkeit eines permanent bewaffneten und rechtlich anerkannten jüdischen Selbstschutzes hin. Der Redner ist von der jüdischen Kraft und jüdischem Können überzeugt und als Beweis dafür glaubt er das Aufbauwerk Palästina, eine übermenschliche Tat, als Beispiel geben zu können. Dann wurde die Resolution, die die Weltbewegung der N. Z. O. allen ihren Landesverbänden vorgeschlagen hat und auch die Berner Ortsgruppe einstimmig angenommen hat, vorgelesen und unterschrieben. B. B.

Tora wa'awoda-Gruppe Zürich. Die erste Generalversammlung der TwA-Gruppe seit ihrer Gründung stand im Zeichen der traurigen Ereignisse in Erez Israel. Die richtige Antwort ist die Verdoppelung unserer Anstrengungen und als erstes wurde der Kassier ermächtigt, einen Betrag von Fr. 120.— nach Erez zu überweisen. Der Bericht des Vorstandes wies auf die Notwendigkeit der Schaffung einer Jüngeren-Gruppe hin. Das Wissen unserer Chawerim um Probleme des Binjan Haarez soll gefördert werden durch Vorträge, die am Schabatnachmittag 17 Uhr jeweils anschließen an den Tnachschiur bei Herrn S. Pines im jüd. Jugendheim. Die Leitung des Iwrit-Kurses am Sonntag vorm. 10¾ Uhr im Jugendheim, Pelikanstr., hat Chawer Dicker übernommen. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl des Vorstandes: Präsident J. Pines, Kassier, S. Goldmann, Aktuar: T. Katz. An Stelle der nach Erez übersiedelten Chawerim Heller und Rosengarten tritt Gutglück in den Vorstand ein.

Sommerlager des Brith Habonim, Schweiz. Das Sommerlager wird auch dieses Jahr wieder in Conn bei Flims von Mitte Juli bis Mitte August stattfinden. Zwölf große Zelte, in denen je 12—15 Personen schlafen können und ein Gemeinschaftszelt für 200 Personen werden das Lager bilden. Das Lager des Brith Habonim bezweckt nicht nur die Erholung der Jugendlichen, sondern auch ihre Erziehung. Drei Wochen gemeinsamer Lagerarbeit, Ausflüge, Geländespiele, Turnen, zusammen verbrachte Abende mit Tanz und Gesang am Lagerfeuer in einer frischen und gesunden jugendbewegten Atmosphäre werden zur Selbständigkeit und Gemeinschaft erziehen. An diesem Lager können auch Jugendliche, die nicht im Brith Habonim organisiert sind, teilnehmen. Anmeldungen an: Dr. Abraham, Zürich, Russenweg 8.

Pfingst-Jugendtreffen auf der Rigi. Zu der bereits hier angekündigten Trefftour auf die Rigi sei noch das Programm bekannt gegeben: Kollektivfahrt ab Basel, Bern, Luzern und Zürich nach Arth-Goldau. Die Teilnehmer müssen spätestens 9½ Uhr in Arth-Goldau sein. 10 Uhr Abmarsch auf Rigi-Kaltbad. Daselbst Camp mit Uebernachten. Montag früh Aufstieg auf Rigi-Kulm (Sonnenaufgang), Abstieg über Rigi-Scheidegg nach Gersau. Schiffahrt nach Luzern. Gemeinsames Beisammensein und Abschied aller Teilnehmer. Anmeldungen und Anfragen über Kosten etc. sind zu richten bis 23. Mai an Frl. Bertel Glücksmann, Granitweg 4, Zürich 6, Tel. 28.152, welche auch nähere Auskünfte erteilt.

Sport.

Basel. Neueröffnung des Gottfried-Keller-Schulhauses mit seinen modernsten Turnhallen. Der Zufall dürfte da wohl mitgespielt haben, daß gerade vis-à-vis dem Israelit. Spital an der Gotthelfstraße die beiden neuen Turnhallen stehen. Nachdem die Behörden einem vor zirka einem Jahre erfolgten Wunsche zur Benützung der Turnhallen in weitgehendstem Sinne entgegengekommen sind, so liegt auch eine Dankbarkeit bei uns. Daß die Turnstunden der Erholung noch zu einem vollen Genuß werden, kann der Vorstand sowie die Mitglieder der Männerriege des Jüd. Turnvereins Basel nur dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt am besten verdanken, wenn sich sehr viele Männer den Uebungen dieser Riege anschließen. Die Turnstunden finden statt: Donnerstag abends 8 Uhr.

Sonntag vormittags ab 9 Uhr werden die Uebungen auf dem Turnplatz Schützenmatte abgehalten. Nur bei ganz schlechtem Wetter wird um 10 Uhr in vorstehender Turnhalle geturnt. Dr. B.

Fußballclub Hakoah Basel. Vor etwa 200 Zuschauern wurde der Fußballclub Hakoah von einer stark kombinierten Old Boys-Mannschaft 3 : 1 geschlagen. H. L.

Sportklub Hakoah Zürich. Vorschau: Sonntag, den 17. Mai, Trainingspiel der 1. Mannschaft für das an der Auffahrt in Thalwil stattfindende Kantonal Zürcherische Serie B-Turnier. Näheres durch Tel. 56.041 oder Café Regence. Jack.

Jüdischer Turnverein Zürich. «Fahrt in die Nacht». Anläßlich der Auffahrt, Donnerstag, den 21. Mai, führen wir unsere traditionelle Nachttour durch. Besammlung der Teilnehmer punkt 21.30 Uhr, am Mittwochabend, 20. ds., im Bahnhof Enge.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL



Israelitische Fürsorge-Kommission Zürich.

Oeffentliche Verdankung.

Postscheckkonto VIII 3963. — Die nachstehenden Beträge sind uns seit der letzten Veröffentlichung zugekommen:

Frau Sophie Abraham Fr. 150.—; Adler Joseph 10.—; Allweiß H. 10.—; Apter N 5.—; Augustin Keller-Loge 900.—; Bachert Frau 20.—; Bamberger F. 30.—; Banyai M. 5.—; Baum E. 36.—; Bär Brüder 800.—; Berger Rich. 10.—; Bernheim S. 3.—; Bernheim Louise Frau 5.—; Bernheimer S. Frau 40.—; Berkowitsch S. 5.—; Bickert André, anl. Jahrzeit 10.—; Bloch Adolphe 50.—; Bloch Edmond, anläßl. Hochzeit Dr. Bloch-Springer 50.—; Bloch Emanuel Frau, anläßl. Jahrzeit 100.—; Bloch Felix Dr. 20.—; Bloch Fritz 50.—; Bloch G. 50.—; Bloch K. Dr. 500.—; Bloch L. 25.—; Bloch Paul 1.—; Bloch Roo. 20.—; Bloch Prof. Frau 10.—; Bloch-Eßlinger Frau 5.—; Bloch-Nordschild K. Frau 90.—; Bloch-Braun 20.—; Bloch-Sulzberger 250.—; Bloch-Weil Fritz, anläßl. Jahrzeit, 25.—; Blum Max 100.—; Blum S. 5.—; Bollack Moise 60.—; Bollag Gustav 30.—; Bollag Hedwig 10.—; Bollag Jos. 5.—; Bollag J., Goldau, 10.—; Bollag Sylvain 40.—; Bollag-Levy Charles, Frau, anläßl. Jahrzeit 25.—; Bollag-Moß L. 30.—; Borach S. 10.—; Brum J. 3.—; Brandeis Rob. 25.—; Brandeis-Levy J., Frau 50.—; Brandenburger Albert 60.—; Brandenburger Moos C., Frau, Wil, 20.—; Brauchbar Edm. 450.—; Braunschweig Jak., Eglisau 20.—; Cahn Fritz 30.—; Diamant Fritz 10.—; Dreifuß-Guggenheim Silv., anläßl. Jahrzeit, 80.—; Dreifuß-Heß M. 100.—; Dreifuß-Nordmann J. 10.—; Dreifuß-Wyler Louis 20.—; Dreyfus Armand 300.—; Dreyfus R., Luzern, 2.—; Dreyfus Louis & Cie. 90.—; Ebstein Cam. 25.—; Eichgrün H., anläßl. Hinschied Frau Eichgrün, 57.—; Edlin G. Dr. 20.—; Ettlinger J., Frau 50.—; Farbstein D. Dr. 12.—; Fenigstein Adolf 40.—; Fenigstein Jacques, Frau, anl. Jahrzeit 5.—; Fenigstein Paul, Frau 20.—; Fichmann Heinrich 5.—; Frank Alice 10.—; Frank R., Frau 3.—; Garfunkel R. 5.—; Gerstle Albert, Frau 120.—; Gerstle Leo Dr. 200.—; Gerstle N. 10.—; Gidion Sig. 20.—; Gisum B. 33.—; Goldmann D. 10.—; Goldschmidt Paul 125.—; Goldschmidt Franz, Frau 60.—; Gordon P., Frau 18.—; Gottlieb Jacques 10.—; Grünberg & Cie. 30.—; Guggenheim Clotilde Frau, anläßl. Jahrzeit 30.—; Guggenheim Ivan 10.—; Guggenheim M. E. 30.—; Guggenheim M., Dr. med. 10.—; Guggenheim Rosa, Frau 3.—; Guggenheim Sam., anläßl. Hochzeit Marcel Guggenheim - Claire Gidion, 50.—; Guggenheim S. Dr. med. 35.—; Guggenheim Silvain S. 100.—; Guggenheim Gebr. 80.—; Guggenheim Geschw. 20.—; Guggenheim & Cie. 30.—; Guggenheim-Mändle Berta, Frau 20.—; Guggenheim-Weil Wilh., Frau 40.—; Guggenheim-Wyler Simon 60.—; Gutmann Hugo 5.—; Hallheimer Eva, Frau 40.—; Hallheimer Meta 100.—; Haas A. J. 50.—; Haas Max 20.—; Haymann Jul. 30.—; Haymann Dr. 25.—; Hayum H. 80.—; Hayum Jos. 70.—; Heim Jules F. 50.—; Heim-Blum Jos. 50.—; Heim H. & A. 100.—; Herz J. M. 10.—; Herzfeld Ernst 20.—; Hirsch Lili, Buenos-Aires, 250.—; Hirschmann J., Frau 15.—; Hochschild M. 10.—; Hoffer Arthur, Frau 20.—; Hurwitz S. med. dent. 10.—; Hüttner Erwin 50.—; Jakob Emil Frau 50.—; Jakob Sigm. 100.—; Israel Sigm. 3.—; Izbicki F. 19.50; Kahn Henri 10.—; Kahn Max 20.—; Karasek Ed., anläßl. Jahrzeit 5.—; Kassewitz W., 30.—; Kaufmann Dr., Zug, 10.—; Kegelklub «Splendid» z. And. an Philipp Guggenheim sel., 100.—; Kohn-Fraifeld M. 5.—; Kollem van M. 18.—; Kornmann Frieda, Frau 10.—; Kornmann Louis 120.—; Korolnik H. 5.—; Kienast Annie, Bülach 10.—; Kirchhausen P., anläßl. Jahrzeit, 5.—; Lande Max 100.—; Langsam Roth B. 5.—; Lehrer F. 5.—; Levy A., anläßl. Jahrzeit, 45.—; Levy Charles 30.—; Levy Leon 100.—; Levy Théophile 20.—; Levy & Cie. 75.—; Levy-Geismar A. 5.—; Lippmann Erneste 10.—; Littmann Dr. Rabb. 30.—; Löb Erwin, statt Blumen für Rabb. Oppenheimer sel., Cleveland, 10.—; Longini L. 60.—; Lutomirski S. D. 15.—; Maier-Frank A. 30.—; Marton J. 5.—; Marx Alfred 65.—; Mayer Jos. 2.—; Mayer Marcel 20.—; Mayer-Meyer L. 10.—; Mautner Jos. 30.—; Mekler B. 3.—; Meyer Alexis 20.—; Meyer Bianca, Frau 30.—; Meyer Max, Frau 5.—; Meyer Simon, Frau 40.—; Montag-Kegelklub 50.—; Noher M. 30.—; Nordmann René 10.—; Nordmann Schwestern 30.—; Oppenheim J., Oerlikon, 21.—; Ortlieb Leo 10.—; Ottenheimer A., Schwyz, 10.—; Pap. M. 30.—; Parnes Henri 12.—; Paucker M. 10.—; Peisach-Guggenheim L. 2.—; Pilzer Leopold, Generaldirektor, Geschenkablösung, 100.—; Picard J. W. 40.—; Pollag Auguste, Frau 5.—; Pollag-Bloch, Frau 5.—; Rappaport M. 5.—; Reag. z. And. an Hrn. S. Brum. 25.—; Reichenberg 5.—; Rhonheimer Dr. med. E. 30.—; Rosenbusch Hans Dr. med., anl. Geburt s. Töchterchens Beatrix, 50.—; Rosenfeld Max 30.—; Rosenfeld-Stiftung, David 2500.—; Rosengart E. 200.—; Rosenkranz Pepi 3.—; Rueff Gaston 20.—; Solna Meta, Frau, 20.—; Sonn Otto 20.—; Schauspielhaus Zürich 100.—; Schlesinger F. 41.—; Schneider B. 35.—; Schmuklerski Herm. 20.—; Schmuklerski Hugo 60.—; Schmuklerski M. 10.—; Schœnlank Alfr. Dr. 5.—; Schol Th. 2.—; Schottland R. 20.—; Schwabacher A. 20.—; Stern Alfr. Prof. Dr. 25.—; Stezelbach Betty, Frau, 10.—; Traugott Marcel Prof. Dr. 10.—; Ullmann Eugen 60.—; Ullmann Felix und Walter, anl. Jahrzeit, 35.—; Ulmann F. 30.—; Verein Kadimah 100.—; Weinbaum Fritz 12.—; Weinbaum H., Frau, 3.—; Weil Albert 40.—; Weil Albert, anl. Hochzeit Dreyfus-Wyler, Zweisimmen-Zürich 100.—; Weil August u. Max 300.—; Weil Eugen 30.—; Weil Gustav 50.—; Weil Jacques, Paris, 20.—; Weil Jos., Frau, 30.—; Weil Jules 40.—; Weil M. Bruno, Dr., 10.—; Weil Milton 20.—; Weil Nathan 5.—; Weil-Heinsheimer Siegm. 50.—; Weil-Rein L. 50.—; Weil-Biedermann A., Frau, 5.—; Weill-Halff J. 30.—; Weill-Hirsch E. 20.—; Wenk Jul. 5.—; Werfel O. 5.—; Wertheimer Heinr. 30.—; Wertheimer S., Frau, 20.—; Weiß-Neuburger D., Frau, 30.—; Wolf Gustav 10.—; Wolf Hugo 10.—; Wolf Louis, anl. Hochzeit Wolf-Sommer 50.—; Wolf Martin 5.—; Wormser Jacques 25.—; Willard Georges 10.—; Willard M. A. 20.—; Wyler F. S. Dr. med. 20.—; Wyler Hans Dr. 10.—; Wyler Hugo 20.—; Wyler Simon 60.—; Wyler-Bernheim Jos. 90.—; Wyler-Bernheim Jos., anl. Jahrzeit 100.—; Wyler-Heim, Frau, 50.—; Wyler-Wyler Max 20.—; Zucker Jak. Dr., U.-Engstringen 20.—; Zucker W. 5.—; N. N. 100.—; N. N. 250.—; N. N. 200.—; N. N. 100.—; N. N. 300.—; N. N. 20.—; N. N. 20.—; N. N. 20.—; N. N. 3.—.

Wir danken allen Spendern auf das herzlichste.

Wir bitten Sie, unserer Fürsorge auch in Zukunft zu gedenken.

Fürsorge-Kommission der J. C. Z.:
Der Quästor: Ad. Mayer-Sommer.

Wochenkalender

Mai 1936		Ijar 5696	
15	Freitag	23	
16	Samstag	24	Behar-Bechukossai
17	Sonntag	25	Neumondsverk.
18	Montag	26	
19	Dienstag	27	
20	Mittwoch	28	
21	Donnerstag	29	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Freitag abend Synag. 6.45
Betsaal 7.15
Samstag vormittags 8.30
Predigt
nachm. nur im Betsaal 4.00
Ausgang 8.45
Wochentags morgens 7.00
Minchoh 6.00
Maariw 8.45-8.55

Isr. Religionsgesellschaft:
Eingang Freitag abend 7.15
Schachris am Sabbat 7.45
Mincho am Sabbat 4.00
Ausgang 8.45
Schachris wochentags 6.30
Mincho 6.50

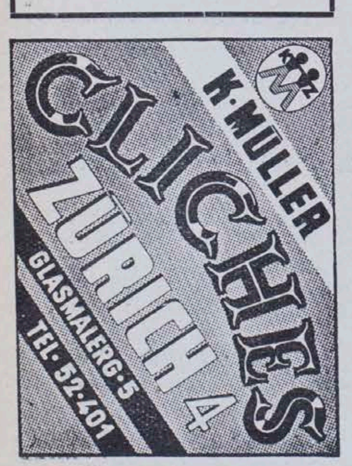
Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 8.45, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 8.50, Lausanne, Yverdon Chaux-de-Fonds 8.51, Luzern 8.45, St. Gallen, St. Moritz 8.42, Winterthur 8.45, Genf 8.51, Lugano 8.38, Davos 8.38.

FAMILIEN-ANZEIGER

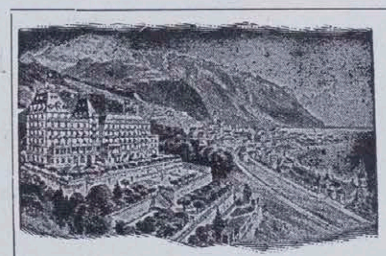
Geboren: Eine Tochter des Herrn Oberkantor Hermann Lieber-Pifko, Hamburg-Zürich.
Ein Sohn des Herrn Adrien Bloch, Strasbourg.

Vermählte: Herr Louis Bloch, mit Frl. Fernande Groß, beide Strasbourg.
Herr Jules Nathan, mit Frl. Renée Heymann, beide Strasbourg.

Gestorben: Herr Josef Mautner, 68 Jahre alt, in Zürich.
Frau H. Bernstein, in Basel.
Frau Jacques Lévy, Strasbourg.
Herr M. Wolff-Nachmann, 82 Jahre alt, Ingolsheim.


K. MÜLLER
CLICHES
ZÜRICH 4
GLASMALERG. 5
TEL. 52.401

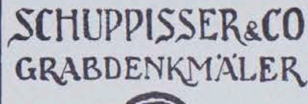











SCHUPPISSER & CO
GRABDENKMÄLER


מצבה


BIG
Beleuchtungs- und Installations-Ges.
Stauffacherpl. 7 Tel. 56.060 Zürich
LICHT · KRAFT · TELEPHON
ROT MANN